Mit dem Pedelec vom Isartal an den Gardasee

ZURÜCK IN DIE

So viel Eigenleistung wie möglich, so viel Unterstützung wie nötig: Der Alpencross mit Pedelecs führt hoch hinaus und hinauf.

ZUKUNFT

Das letzte geeignete Wetterfenster der Radsaison nutzte der Bike-Profi Axel Head für einen Klassiker in einer besonderen Variante: eine Alpenüberquerung mit zwei älteren Begleitern auf Pedelecs.

Text: Axel Head,
Fotos: Martin Schliephake

Der Bergsteiger Wolfgang (73) stand auf vielen Drei- und Viertausendern, sein Begleiter Rolf (71) kennt die Alpen als Gleitschirmpilot mehr aus der Vogelperspektive. Gesehen und erlebt haben die beiden viel, beweisen müssen sie sich heute nichts mehr. Radsportler? Nein, so würden sie sich nicht bezeichnen! Der Vorschlag einer MTB-Transalp erzeugt allerdings ein Blitzen in ihren Augen. Schnell wird aus der Vision ein sehr konkreter Plan: eine Alpenüberquerung mit einem speziellen Pedelec, das den Fahrer nur bei Bedarf mit einem Elektromotor unterstützt. Eine Route, geprägt von Radwegen im Tal, ist für beide keine Option. Hoch hinaus soll es gehen, ohne Mensch und Material zu überfordern. Schnell wird der Wunsch formuliert, doch ein „Stelldichein mit alten Bekannten" wie Ortler, Königspitze, Presanella und Cima Tosa einzuplanen. Das Ergebnis ist eine Route in acht Etappen, die fast alle Facetten eines Alpencross abdeckt, lediglich extreme Passagen werden bewusst umfahren.

> Fast drängt sich der Gedanke auf, die beiden verweigerten die ungewohnte Hilfe.

Tag 1: Bei klassischer Nordstau-Wetterlage folgen wir ab Bad Tölz dem Verlauf von Isar und Rissbach ins Karwendel, bevor der Anstieg zum Hochalmsattel ansteht. Die Mittagspause am Hermann-von-Barth-Denkmal gibt Gelegenheit, über Klettererlebnisse vergangener Jahrzehnte in den Laliderern zu philosophieren. Auf vielen Gipfeln dieses bekannten Klettergebiets der Nördlichen Kalkalpen standen die beiden bereits.

Bisher nutzen meine Begleiter ihre E-Motoren kaum, und fast drängt sich der Gedanke auf, die beiden verweigern die ungewohnte Hilfe. Der lockere Schotter hinter dem Kleinen Ahornboden ändert dies prompt. Es ist heute still im Karwendel. Das zeitweise ungewohnte Surren neben mir und der Ausruf von Rolf: „Hui, das hilft gewaltig!", erinnern mich unweigerlich daran, dass diese Tour für mich ohne Pedelec noch anstrengend werden kann. Beharrlich ringen wir dem Schotter Serpentine für Serpentine ab, das Knirschen der Kieselsteine ist ständiger Begleiter. Am Hochalmsattel (1806 m) verstärkt sich meine Vermutung, als ich in zwei sehr entspannte Gesichter blicke. Die Akkus der Pedelecs zeigen in Sichtweite des Karwendelhauses fast 25 Prozent Restenergie – genug Puffer für die Strecke nach Mittenwald.

Tag 2: Nebel taucht die Leutasch in ein mystisches Kleid, an der Gaistalalm entschwinden wir dann in die wolkenlose Bergwelt. Die wenigen Steigungsspitzen des Gaistals werden per Joker gemeistert, der Großteil der Auffahrt wird aber aus eigener Muskelkraft bewältigt. Die entspannte Fahrweise lässt Luft für Geschichten von rassigen Skitouren in den

Aufbruch ins Abenteuer Alpencross bei grauem Herbstwetter in Bad Tölz, Ankunft mit den letzten Sonnenstrahlen in Riva am Gardasee. Dazwischen liegen acht knackige Etappen durch das Karwendel und das Pitztal, durch Graubünden, den Vinschgau, die Lombardei und das Trentino.

Sonnige Trails im Engadin (gr. Foto), steilere Abschnitte werden mit Watt-Unterstützung gemeistert. In Italien angekommen, rücken auf Etappe sechs und sieben das Gebiet der Brenta und die angrenzende Adamello-Presanella-Gruppe in Sichtweite.

Miemingern und Klettereien im Wetterstein. Nach Querung des Ehrwalder Talbeckens folgt der Fernpass als zweite Auffahrt. Ob sich wohl die Römer auf ihrem Weg in den Süden hier so leicht getan haben wie meine beiden Mitradler? Wohl kaum! Wir rauschen von der Fernpasshöhe (1206 m) über die Trasse der alten Römerstraße Via Claudia nach Nassereith und weiter bis Imst. Hier wartet der letzte Anstieg nach Wald im Pitztal, bis uns die frühe Herbstdämmerung einholt.

Tag 3: Die „Benni-Raich-Brücke", die höchste Fußgänger-Hängebrücke Europas, spannt sich 94 Meter über der Pitzenklamm kühn nach Arzl, bevor die Route zum Gachen Blick (1558 m) auf die Piller Höhe führt. Auf der Abfahrt ins obere Inntal beweisen Bikes und Fahrer erstmalig, dass sie durchaus geländegängig sind, zirkeln um leichte Kurven und meistern Wurzeln und kleine Stufen. Die restliche Strecke bis Scuol stellt bis auf die Distanz keine größeren Anforderungen. Auf der unausweichlichen Teerpassage zwischen der Kajetansbrücke (A) und Martina (CH) halten wir den Schnitt möglichst hoch. Kleine Dörfer und Weiler leiten uns entlang des Inns weiter ins Engadin. Die 110 Watt werden für kurze, steile Passagen per

> Ob sich die Römer auf dem Weg in den Süden so leicht getan haben wie meine Mitradler?

PEDELEC MIT MOTORZUSCHALTUNG BEI BEDARF

Das verwendete Two-in-One-Prinzip des Herstellers Vivax bleibt äußerlich fast unentdeckt. Das sehr geringe Zusatzgewicht von nur 1,8 Kilogramm inkl. Akku und die Positionierung des Motors im Sattelrohr erhält das authentische Fahrgefühl eines geländetauglichen MTB. Ist der Motor ausgestellt, fährt sich das Bike fast wie ein normales Rad ohne Widerstand. Bei Bedarf wird der Motor zugeschaltet und unterstützt mit 110 Watt Zusatzpower. Das Antriebssystem kann in fast jedes herkömmliche Fahrrad nachgerüstet werden.

Bei geschickter Handhabung erweitert sich der Tourenradius für Fahrer, die eine zeitweise Unterstützung, aber keine Abnahme aller Anstrengung suchen, ungemein. Wilde Schotterpisten, Alpen-Trails und Schiebe- oder Tragepassagen stellen die Fahrer der rund 13 Kilogramm leichten Pedelecs vor lösbare Aufgaben. Der Akku findet unauffällig in der Satteltasche Platz und ist nach 4,5 Stunden komplett geladen, der Taster inkl. LED-Anzeige für den zuschaltbaren Support befindet sich am Lenker. Die Akkulaufzeit beträgt unter Volllast mindestens 90 Minuten. ✚ vivax-assist.com

Knopfdruck aus der Satteltasche zugeschaltet. Fein zu wissen, dass ein Zusatzantrieb parat ist, wenn die Beine müde werden. Früh erreichen wir Sur En.

Tag 4: Für eine Pedelec-Route ist der Costainas-Pass mit dem alten Arvenwald Tamangur die logische Wahl. Der bisherige Tourenverlauf, das Handling der leichten Bikes und die Bergerfahrung der Begleiter schließen die optionale D'Uina-Schlucht aber nicht aus. Eine steile 800-Höhenmeter-Auffahrt, eine 45-minütige Schiebepassage und das kupierte Hochplateau bis zur Sesvenna-Hütte fordern durchaus auch trainierte Biker heraus. Eine Nachfrage führt nur zu einem: „Ein wenig Quälerei darf beim Bergsport doch nicht fehlen. Ich bin froh, das alles noch so genießen zu können!" Die Felsengalerie kennen die beiden zwar nicht, allerdings schwärmen sie im selben Atemzug von Skitouren in den Traumhängen der Sesvenna-Gruppe. Mit der zusätzlichen Energie wird die Steigung zur Alpe D'Uina gut gemeistert. Auch die spektakuläre Schiebepassage durch die Felsengalerie stellt die Pedelec-Fahrer vor lösbare Aufgaben. Die schöne, aber zeitweise auch technisch fordernde Hochfläche vor dem Schlinigpass (2309 m) zwingt die beiden zwar immer wieder aus dem Sattel, den Erlebniswert mindert das allerdings nicht. Nach der Abfahrt in den Vinschgau mit tollen Ortlerblicken zieht die Auffahrt nach Sta. Maria die letzte Energie aus den Speichern. Nach vier Tagen kommen heute erstmalig Akkus und Beine an ihre Grenzen, bevor uns das herzliche „Bun di" unserer Wirtin empfängt.

Tag 5: Im Sommer schieben sich Massen von Radlern und Wanderern staunend über das weite Hochplateau des Val

Panorama info

Vom Isartal an den Gardasee

Die auf der Tour verwendeten speziellen Pedelecs mit zuschaltbarem Sattelrohrmotor sind mit rund 13 Kilogramm Gewicht auch für alpine Routen geeignet. Neben der richtigen Ausrüstung müssen aber zusätzlich eine akribische Planung sowie ausreichend alpine Erfahrung für ein solches Projekt gewährleistet sein. Sowohl der konditionelle als auch der fahrtechnische Anspruch dürfen nicht unterschätzt werden.

BESTE ZEIT: Ab Frühsommer bis Herbst

STRECKENVERLAUF:

Tag 1: Bad Tölz – Mittenwald
85 km,1650 Hm
Tag 2: Mittenwald – Imst (A)
80 km, 1600 Hm
Tag 3: Imst – Sur En/Unterengadin (CH)
70 km, 1600 Hm
Tag 4: Sur En – Sta. Maria/Münstertal (CH)
40 km, 1700 Hm
Tag 5: Sta. Maria – Santa Caterina/Sondrio (I)
55 km, 1650 Hm
Tag 6: Santa Caterina – Ponte di Legno
60 km, 1500 Hm
Tag 7: Ponte di Legno – Storo
75 km, 2200 Hm
Tag 8: Storo – Riva
65 km, 1750 Hm

KARTEN: Kompass (1:50.000) Nr. 6, 35, 42, 71-73, 98, 102. GPS: Vektorkarte Garmin TransAlpin

LITERATUR:

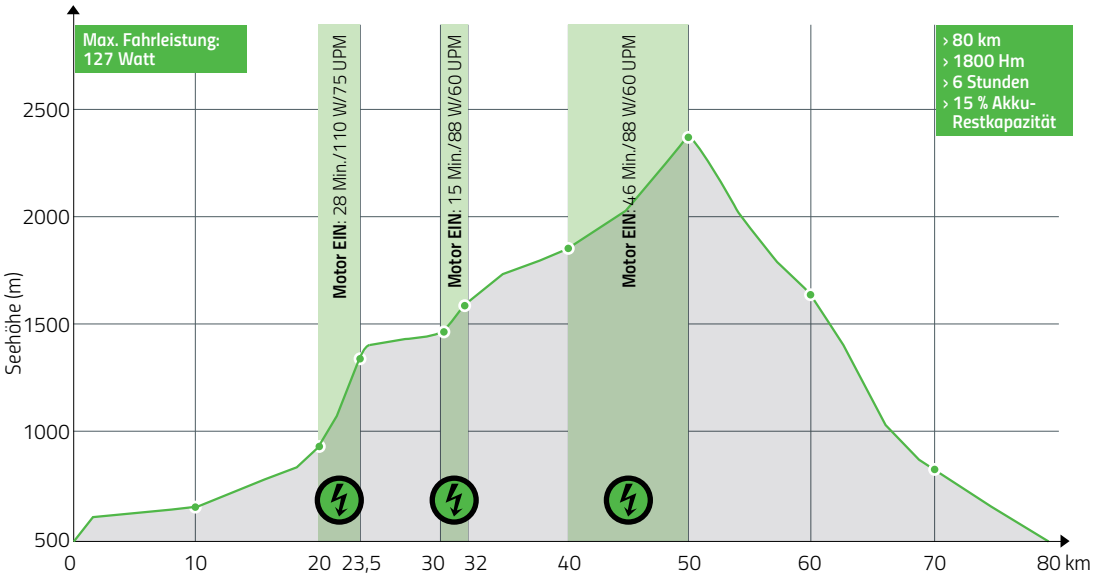
- Technik: Matthias Laar, Axel Head: Mountainbiken. Alpin-Lehrplan 7, BLV Verlag, € 29,99
- Tourenalternativen: Mario Stürzl: Alpencross light. 15 Leichte MTB-Touren durch die Alpen. Bruckmann Verlag, € 26,99

Mora. Heute treffen wir nur auf einen Wanderer und zwei einsame Pferde. Die Pflichtauffahrt bis zur Wasserscheide Döss Rodond (2234 m) ist mit der Zusatzhilfe der Akkus schnell Geschichte. Die Natur scheint heute ihre Besucher mit einem Feuermeer an gelben Lärchen bezirzen zu wollen, bevor der Winter seinen einheitlich weißen Mantel ausbreitet. Beeindruckt halten wir inne, bevor ein schöner Trail weiter nach Italien führt. Nach dem Espresso-Stopp auf dem alten Stadtplatz Bormios surren die Räder in Richtung Santa Caterina (1734 m). Meine Begleiter waren oft hier, für Hochtouren an Königspitze, Cevedale, Palon della Mare oder der Punta San Matteo oder zum Gleitschirmfliegen an der Cima Bianca. Glücklich erreichen wir das Hotel der befreundeten Bergführer- und Skifahrer-Familie Campagnoni in Santa Caterina, um den erlebnisreichen Tag bei einem Glas Rotwein und bestem italienischem Essen ausklingen zu lassen.

Schlussetappe über dem Gardasee mit luftigen Ausblicken: auf der Ponale-Straße.

Tag 6: Fausto Coppi, Eddy Merckx, Marco Pantani, Ivan Basso und viele andere Radsportlegenden haben am Gavia-Pass (2618 m) ihre Reifenabdrücke hinterlassen. Deutlich entspannter und zeitweise wieder begleitet vom leichten Surren schrauben wir uns die aussichtsreichen 800 Höhenmeter zum Rifugio Berni hinauf. Entgegen allen Angaben gilt für den Pass seit dem Vortag bereits die Wintersperre. Die Schranken sind geschlossen, gut für uns! Nach der unverhofft autofreien und aussichtsreichen Auffahrt zum „Dach“ dieser Tour auf 2618 Metern beginnt eine rasante und kalte Abfahrt nach Ponte di Legno. Am Fuße der Gavia-Südrampe wärmen wir uns in den Sonnenstrahlen beim Albergo Pietra Rossa und genießen frische „Pasta con Porcini“. Der touristisch ausgeschlachtete Passo Tonale (1884 m) bietet am Nachmittag nochmals schöne Blicke auf die Nordabstürze der Presanella, bevor wir auf alten Militärstraßen vorbei

Tagestour-Beispiel



Auf der 80 Kilometer langen Strecke mit mehr als 1800 Höhenmetern wird für die jeweils steilsten Teilstücke insgesamt knapp 90 Minuten der Motor zugeschaltet – es bleibt eine Restkapazität von 15 Prozent.

an Forts hinab ins Val di Sole abtauchen. Wegen kleinerer Knieprobleme wird die Unterstützung eines Pedelecs voll ausgeschöpft.

Tag 7: Mit dem erholten Knie von Wolfgang und frischen Akkus starten wir in die Auffahrt nach Madonna di Campiglio. Die Schiebepassage im Val d'Agola ist die Schlüsselstelle unserer Tagesetappe. Helfen bis zum Passo Carlo Magno (1681 m) noch die zusätzlichen Watt, sind für die Singletrails über den Bregn de l'Ors (1836 m) allein körperliche Fähigkeiten gefordert. Von der wachsenden Bärenpopulation der Region wissen die alten Haudegen zwar ausnahmsweise nur wenig, allerdings wird wieder gefachsimpelt, als die ihnen bekannten Kletter- und Klettersteigtouren der Brenta in Sichtweite kommen.

> Wegen kleinerer Knieprobleme wird die Unterstützung des Pedelecs ausgeschöpft.

Beim Ausblick zu der im Westen sichtbaren Adamello-Gruppe berichtet Wolfgang noch von lohnenden Skidurchquerungen, seinem fast fatalen Spaltensturz und vielen tollen Erlebnissen auf diesem zweitgrößten Gletscher Italiens. Statt der Diretissima an den Gardasee folgt für uns nach der fast endlosen Abfahrt ins Sarcatal ein Umweg nach Storo. „Wenn Alpenüberquerung, dann nur mit der Abfahrt vom Monte Tremalzo! Ich habe gehört, hier muss man als Biker gewesen sein." So lautete der Wunsch, wenn bis hier alles gut läuft. Dank der Pedelecs ist es sogar sehr gut gelaufen. Für morgen ist letztmalig stabiles Herbstwetter vorhergesagt, wir rollen also nach Storo.

Tag 8: Der Monte Tremalzo ist objektiv betrachtet mit 1973 Metern nicht hoch, in Relation zum Startort Storo auf 409 Metern ist er aber ein Riese. Für die komplette Auffahrt am Stück können und müssen die Akkus nicht ausreichen. Erwartungsgemäß kündigen die LEDs hinter dem Rifugio Garda trotz aller Taktik das ultimative Ende der Elektro-Unterstützung an. Fast perfektes Timing! Für die rund 2000 Höhenmeter Abfahrt über den Passo Rochetta (1150 m) und die berühmte Ponale-Straße werden sie ohnehin nicht mehr gebraucht. Als der alte Hafen von Riva erreicht ist, bleibt gerade noch Zeit, die Route in den letzten Sonnenstrahlen Revue passieren zu lassen: acht Tage, stolze 530 Kilometer mit 13.500 Höhenmetern, vielen Geschichten und unzähligen Eindrücken.

Losgelöst von Diskussionen über E-Mobilität im Radsport und Motorisierung in den Alpen hat diese Tour aufgezeigt, wie wertvoll Offenheit gegenüber Innovation für spezifische Bedürfnisse und individuelle Motivation sein kann. Die Vorgabe „So viel wie möglich Eigenleistung und so viel wie nötig Unterstützung" verhalf zu einem eindringlichen Naturerlebnis mit echten Leistungsspitzen und einer wunderbaren Zeitreise durch die Leben zweier Bergsportler. ■

Axel Head (*1971) ist seit 1997 Mitglied im DAV-Lehrteam Mountainbike und Co-Autor des Alpin-Lehrplans Mountainbike.
emotionsports.de